



ENGLISCHUNTERRICHT FÜR ALLE

Englisch lernen inklusiv

Claudia Jaehner/Kim Schick Der inklusive Gedanke ist nicht auf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf begrenzt, sondern schließt Heterogenität in jeder Hinsicht ein. Menschen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund, unterschiedlicher sozialer Herkunft oder Schülerinnen und Schüler mit Hochbegabung sind nur drei weitere Beispiele. Im Sinne der Inklusion ist Heterogenität die Normalität in allen Bereichen der Gesellschaft und somit auch in der Schule. Hier wird deutlich: Blickwinkel und Grundhaltung verändern sich vollkommen. Es wird nicht mehr primär darauf Wert gelegt, möglichst viele Gemeinsamkeiten zu identifizieren, sondern die Einzigartigkeit jedes Individuums steht im Vordergrund und ist ein selbstverständlicher und wertzuschätzender Teil der Gesellschaft. Schulklassen müssen nicht möglichst homogen sein, um erfolgreich lernen zu können, sondern die Individualität jedes Schülers und jeder Schülerin trägt zum Lernprozess in der Gruppe bei.

Das *frühe und gemeinsame* Englischlernen aller Schülerinnen und Schüler bringt zahlreiche Chancen und Möglichkeiten mit sich. Das inter- und transkulturelle Lernen im Fremdsprachenunterricht fördert ein Bewusstsein und Respekt gegenüber anderen Kulturen und Denkweisen und fördert damit für die Inklusion bedeutsame Grundhaltungen. Lerner, die möglichst

früh mit dem Erwerb einer Fremdsprache beginnen und diese auch über lange Zeit noch weiter lernen und verwenden, haben langfristig Vorteile im Hinblick auf ihren Lernerfolg (Rohde 2010). Diese Hypothese ist in der Zweitsprachenerwerbsforschung am wenigsten umstritten und spricht für den *frühen* Beginn des Fremdsprachenunterrichts für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Förderbedarf. Darüber hinaus zeigen viele Kinder beim Lernen einer Fremdsprache eine hohe Motivation. Die neue Sprache ist nicht „vorbelastet“; alle Kinder haben die gleichen Startbedingungen (Hetzl/Gönnheimer 2007, Schlentner 2005). Dies kann auch für Kinder ein Vorteil sein, die Deutsch als Zweitsprache erwerben und bisher in den auf Deutsch unterrichteten Fächern andere Voraussetzungen hatten als viele ihrer Mitschüler. Kinder, deren Erstspracherwerb bisher z. B. aufgrund einer Spracherwerbsstörung nicht entwicklungsgemäß verlaufen ist, können in eine bisher unbelastete Sprache starten.

Gesellschaftliche Teilhabe

In der modernen globalen Gesellschaft ist ein früher Englischunterricht für alle Schülerinnen und Schüler zielführend für gesellschaftliche Teilhabe, die einen zentralen Bestandteil der Inklusion darstellt. Laut der UN-Konvention über Rechte von Menschen mit Behinderungen z. B. soll sichergestellt werden, dass „alle Menschen unabhängig von ihrer Behinderung gleichberechtigt in der Gesellschaft leben können“ (InKö 2012). Auch die Europäische Kommission ist sich der Bedeutsamkeit von Fremdsprachenkenntnissen und

intellektueller Kompetenz bewusst. Sie betont in ihrem Aktionsplan die Notwendigkeit des *frühen* Fremdsprachenlernens für *jeden* Bürger (Kommission der Europäischen Gemeinschaft 2003). So zeigte beispielsweise eine EU-Studie, dass Kinder mit Migrationshintergrund, die bilinguale Kindergärten besuchen, in Englisch ebenso gute Fortschritte machten wie Kinder aus Familien, in der die jeweilige Landessprache gesprochen wird (Kersten et al. 2010a&b).

Förderbedarf als Herausforderung

Wie bei Kindern mit einer anderen Muttersprache als Deutsch wird auch in Bezug auf Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf häufig auf die besonderen Herausforderungen des Fremdsprachenlernens für diese Kinder hingewiesen. Es wird daran gezweifelt, dass Fremdsprachenunterricht für Kinder, denen das schulische Lernen schwerfällt oder deren Erstsprache nicht altersgemäß entwickelt ist, sinnvoll ist. Es ist bedeutsam, diese Herausforderungen zu thematisieren (Füssenich 2005, Wember s. d.). Jedoch müssen im nächsten Schritt Überlegungen angestellt werden, wie der Unterricht gestaltet werden kann, sodass auch Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Lernerfolge im Fremdsprachenunterricht erzielen können. Einige wenige Veröffentlichungen versuchen, diesen Weg bereits zu gehen (z. B. Appel 2005, Kampmaier et al. 2003, Saaifan 2008, Wember s. d.). Weitere Forschung und deren praktische Erprobung müssen jedoch folgen. Es müssen entsprechend an Schülerbedürfnisse angepasste Unterstützungs- und Differenzierungsmaßnahmen identifiziert und in die Unterrichtspraxis eingebunden werden. Nur so werden alle Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, mithilfe der Fremdsprache ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse kommunizieren zu können.

Verschiedene Förderschwerpunkte

Fest steht: Die Verbindlichkeit des Englischunterrichts ab der ersten Klasse ist zumindest in NRW für fast alle Kinder gegeben. Reicht jedoch „fast“ im Sinne des inklusiven Gedankens? Ausgenommen sind noch immer Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Hier ist Englisch lediglich „wünschenswert“ im Sinne von „Begegnung mit Sprachen (BmS)“ (Schulministerium NRW 2012). Es stellt sich die Frage, ob und in welchem Umfang diesem Wunsch in der Praxis entsprochen wird. Sollten nicht auch diese Kinder ein festgelegtes Recht auf eine Begegnung mit Fremdsprachen haben? Auch für Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen gilt zunächst nur eine Empfehlung für Englisch in den Klassen eins und zwei im Sinn von „Begegnung mit Sprachen (BmS)“ (Schulministerium NRW 2012). Die Begründung ist hier, dass in der Schuleingangsphase für diese Kinder zunächst andere Förderziele Priorität hätten (ebd.).

Ein inklusiver Englischunterricht setzt sich gewiss anspruchsvolle Ziele, denn er muss den sehr unter-

schiedlichen Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden. Welche Ansprüche beispielsweise auf einen inklusiven Englischunterricht zukommen, der Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sprache ansprechen möchte, soll im Folgenden verdeutlicht werden.

Förderschwerpunkt Sprache

Bisher besuchen viele Kinder mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen (SSES) die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache (FS). Bei diesen Kindern ist speziell der Spracherwerb beeinträchtigt, während die Entwicklung der Kognition altersgemäß verläuft. Viele Schülerinnen und Schüler mit dem FS (sowie auch emotionale und soziale Entwicklung, körperliche-motorische Entwicklung, Hören und Sehen) werden zielgleich unterrichtet. Das bedeutet: Es gelten dieselben Lern- und Bildungsziele wie für Kinder ohne Förderbedarf – auch im Fach Englisch. Das Ziel im FS ist häufig die baldige Minimierung bzw. sogar Aufhebung des Förderbedarfs (Schulministerium NRW 2006: 28).

Lehrer und Lehrerinnen an der Förderschule mit dem FS passen den Unterricht an die Bedürfnisse der Kinder derart an, dass diese trotz ihrer Sprachstörung die Lern- und Bildungsziele der Regelschule erreichen können. Damit dies gelingen kann, machen die spezifisch ausgebildeten förderpädagogischen Kräfte Gebrauch von therapie-didaktischen Konzeptionen, deren Wirksamkeit bereits empirisch nachgewiesen werden konnte (Motsch 2010, Motsch/Berg 2003, Motsch/Riehemann 2008). Ein Beispiel hierfür ist das Konzept der Kontextoptimierung, welches den Grammatikerwerb unterstützt (Motsch 2010). Laut dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2006-2011a) können nach dem zweiten Schuljahr über 50% aller Schülerinnen und Schüler der Förderschule Sprache in die Regelschule zurückgeschult werden. Darüber hinaus erfolgt für viele Kinder eine Rückschulung in die Sekundarstufe I der Regelschule nach Abschluss der vierten Klasse. Diese Rückschulquoten zeigen, dass es der Förderschule Sprache gelingt, den Unterricht an die individuellen Förderbedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler anzupassen.

Personal für den inklusiven Unterricht

Wenn diese Kinder in Zukunft inklusiv, d. h. an Grundschulen in heterogenen Lerngruppen unterrichtet werden, so muss auch der inklusive Unterricht die Bedürfnisse der Kinder kennen und ihnen entsprechen können. Auch der inklusive Unterricht muss Kindern mit Förderbedarf entsprechende Unterstützungsmaßnahmen bieten und an Erfolge sonderpädagogischer Förderung der Förderschule Sprache anknüpfen. Hierfür ist vor allem das entsprechende Fachpersonal vonnöten. Jeder Klasse, in der Kinder mit Förderbedarf unterrichtet werden, muss auch mindestens eine Kraft mit einer ausreichenden Anzahl an Stunden zur Verfü-

gung stehen. Fachlehrkräfte und sonderpädagogisches Personal müssen als Team in ständigem gegenseitigen Austausch stehen. Ein solcher Austausch ist nur dann möglich, wenn die Schule hierfür die Zeit und den Raum zur Verfügung stellt.

Was bedeutet dies nun für den Englischunterricht? Damit Englischunterricht für Kinder mit und ohne Förderbedarf erfolgreich gestaltet werden kann, müssen Fachkräfte vor Ort sein, welche zum einen Englisch als Fach, aber zum anderen auch das Lehramt Sonderpädagogik studiert haben. Idealerweise sollten an einer inklusiven Schule außerdem sonderpädagogische Fachleute der verschiedenen Förderschwerpunkte Lernen, Sprache, Sehen, Hören, körperliche und motorische Entwicklung, geistige Entwicklung sowie sozial-emotionale Entwicklung vertreten sein, sodass jeder sein Expertenwissen aus den verschiedenen Bereichen weitergeben kann.

Es steht also eine Frage im Raum, die Forschung und Schulpraxis in Zukunft gemeinsam beantworten müssen: *Wie können sonderpädagogische Maßnahmen im inklusiven Englischunterricht eingesetzt werden, damit Schülerinnen und Schüler mit und ohne Förderbedarf Lernerfolge im Fach Englisch erzielen können?* Damit diese Frage für die verschiedenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkte beantwortet werden kann, steht noch die Entwicklung solcher konkreten Maßnahmen für verschiedene Sprachbereiche (Aussprache, Grammatik, Wortschatz, Pragmatik) sowie die empirische Überprüfung der Wirksamkeit dieser aus.

Im Praxisbeitrag (S. 10) werden Prinzipien für die Wortschatzarbeit vorgestellt, die sowohl in einer Förderschule als auch in einer Grundschule erfolgreich erprobt worden sind. Diese Prinzipien weisen auf das Potenzial inklusiven Unterrichts hin. ■

Auf einen Blick

- ▶ Heterogenität und Diversität sind die Normalität.
- ▶ Inklusiver Englischunterricht nutzt Chancen: Interkulturelles Lernen, Motivation, der Start in eine „unbelastete“ Sprache.
- ▶ Eine nicht altersgemäße Erstsprache und Schwierigkeiten beim schulischen Lernen bedeuten eine Herausforderung für den Fremdsprachenunterricht. Mithilfe geeigneter Unterrichtsgestaltung kann dieser Herausforderung entsprochen werden.
- ▶ Inklusion bedeutet: Bisherige Arbeit würdigen! Am Beispiel der Förderschule Sprache wurde gezeigt, dass sonderpädagogische Fachkräfte bisher erfolgsversprechend arbeiten.
- ▶ Inklusion erfordert Fachpersonal und intensiven Austausch im Team.

Autorinnen

Claudia Jaehner ist Lehramtsanwärterin an einer Förderschule Sprache in Nordrhein-Westfalen (claudiajaehner@gmx.de).

Kim Schick ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Englischen Seminar II der Universität zu Köln (kschick1@uni-koeln.de).

IMPRESSUM

Grundschulmagazin Englisch – Best practice for teaching young learners
11. Jahrgang - Februar 2013 • ISSN 1610-7918

Verlag: Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH, Rosenheimer Straße 145, 81671 München, Tel. 0 89/4 50 51-0, Fax -310, www.oldenbourg-klick.de

Gesellschafter: Alleiniger Gesellschafter des Verlages ist die R. Oldenbourg Verlag GmbH unter der oben genannten Anschrift. Alleiniger Gesellschafter der R. Oldenbourg Verlag GmbH ist die Franz Cornelsen Bildungsholding GmbH & Co., Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Fachlicher Berater: Ludwig Waas, l.waas@t-online.de

Redaktion: Monika Bommer (verantwortlich), monika.bommer@oldenbourg.de (Anschrift wie Verlag). Thomas Rösner, thomas.roesner@oldenbourg.de
Dorothea Schauer, Ismaning, dorothea.schauer@textds.de

Verlagsherstellung: Christa Neukirchinger (Anschrift wie Verlag)

Satz und Reproduktion: Popp Media Service, Augsburg

Druck- und Bindearbeiten: H. Heenemann, Berlin

Titelbildillustration: Daniela Kneib, www.kneib-grafik.de

Grafik: Sven Leberer, Altenberge

Anzeigenverwaltung (verantwortlich): Christian Schwarzbauer, Tel. 089/45051-447, Fax -310, christian.schwarzbauer@oldenbourg.de, www.oldenbourg-klick.de (Anschrift wie Verlag). Anzeigenpreisliste Nr. 25, gültig ab 1.10.2012. Anzeigenschluss jeweils 4 Wochen vor Erscheinen.

Aboservice (Abo- und Einzelbestellungen, Adressänderungen, Fragen zur Rechnung):
Aboservice Oldenbourg Schulbuchverlag, Postfach 1363, 82034 Deisenhofen, Telefon 0 89/8 58 53-5 57, Fax 0 89/8 58 53-6 25 57, aboservice@oldenbourg.de

Sonstige Kundenanfragen: Irmgard Kunkel, Telefon: 0 89/4 50 51-3 41, Fax: 0 89/4 50 51-13 41, irmgard.kunkel@oldenbourg.de (Anschrift wie Verlag)

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift erscheint 6-mal jährlich (Febr., April, Juni, Aug., Okt., Dez.), jeweils zum Beginn des Monats. Bei Nichterscheinen ohne Schuld des Verlages übernimmt der Verlag keine Rückerstattung des Bezugspreises. Die Abodauer beträgt ein Jahr. Das Abo verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn nicht vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Eine Kündigung ist mit jeder Ausgabe möglich. Offene Restbeträge für bereits bezahlte, aber nicht mehr gelieferte Hefte werden zurückerstattet. Anschrift siehe unter Aboservice.

Bezugspreise: Einzelheft € 19,90 (Schweiz: sFr 25,90). Jahresabonnements: normal € 78,70 (Schweiz: sFr 102,30), ermäßigt (für Studierende und Referendare gegen schriftlichen Nachweis) € 58,90 (Schweiz: sFr 76,60), institutionell (für Schulen, Seminare, Bibliotheken, Institute) € 113,90 (Schweiz: sFr 133,80). Alle Preise jeweils inkl. MwSt., zzgl. € 1,50 Versandkosten pro Heft (innerhalb Deutschlands). Preisänderungen vorbehalten. © 2013 Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH München. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar.

Trotz entsprechender Bemühungen gelingt es nicht in allen Fällen, den Rechteinhaber ausfindig zu machen. Gegen Nachweis der Rechte zahlt der Verlag für die Abdruckerlaubnis die gesetzlich geschuldete Vergütung. Der Verlag übernimmt für die Inhalte, die Sicherheit und die Gebührenfreiheit der in dieser Zeitschrift genannten externen Internet-Links keine Verantwortung. Der Verlag schließt seine Haftung für Schäden aller Art aus. Das Papier ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt, säurefrei und recyclingfähig.

www.grundschulmagazin-englisch.de